

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krumpotic, Piazza Carl I, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Sprechstunden d. Redaktion: von 6 bis 7 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Kurträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krumpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krumpotic, Piazza Carl I, entgegengenommen. Anspächtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die 5mal gehaltene Petizelle, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Stepanek, Pola.

V. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 9. September 1909.

— Nr. 1333 —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. September.

Quartiergeldversicherungsfonds für Militärgagisten.

Wien, 8. September.

Die vom Reichskriegsminister bei den vorjährigen Delegationsverhandlungen angekündigte und in Armeekreisen mit Spannung erwartete Schaffung eines Quartiergeldversicherungsfonds ist durch die am 3. d. erfolgte Allerhöchste Sanction des bezüglichen Statutes nunmehr zum Abschlusse gelangt.

Diese Nachricht wird von allen Militärpersonen, welche früher oder später in den Ruhestand treten wollen, gewiß mit aufrichtiger Freude begrüßt werden.

Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß der Entfall des Quartiergeldes für die in Ruhestand tretenden Gagisten eine schwere Einbuße in ihren Bezügen bedeutet, so daß selbst eine kleine Aufbesserung der unzureichenden Versorgungsgenüsse als eine Wohltat empfunden werden muß. Aber auch für jene Militärpersonen, welche gegenwärtig noch nicht daran denken, in den Ruhestand zu treten, ist diese Institution von unschätzbarem Vorteil. Bei den vielen finanziellen Lasten, welche den Offizier treffen — es sei nur an die Kosten der Pferdebeschaffung und -erhaltung, an die vielen Transferierungen, die Schwierigkeit der Kindererziehung in fremdsprachigen Garnisonen und die unvermeidlichen Repräsentationsauslagen erinnert — sind wohl nur wenige Offiziere in der glücklichen Lage, während der Aktivität soviel zurückzulegen, um davon ihre Ruhebezüge halbwegs aufbessern zu können. Hiezu kommt aber noch, daß durch die ganz außerordentlichen Anforderungen des militärischen Dienstes viele Offiziere genötigt sind vorzeitig in den Ruhestand zu treten und daher selbst bei aller Einschränkung nicht in die Lage kommen, irgendwelche namhafteren Ersparnisse zu machen.

Durch die mit 1. Oktober 1909 ins Leben tretende Quartiergeldversicherung wird es aber ermöglicht, daß die Militärpersonen sich durch kleine Rücklässe von den Aktivitätsgebühren eine, wenn auch bescheidene, doch keineswegs zu unterschätzende Aufbesserung ihrer Versorgungsgenüsse sichern.

Aus diesen Fonds sollen nämlich die in Ruhestand tretenden (mit Wartegeldbeihilfe beurlaubten) Militärpersonen Quartiergeldbeihilfen erhalten, welche im Maximum, d. h. bei vollendeten 40 Dienstjahren wie folgt bemessen sind usw.: Für die XI. Rangklasse jährlich 240 K, für die X. Rangklasse jährlich 320 K,

für die IX. Rangklasse jährlich 400 K, für die VIII. Rangklasse jährlich 480 K, für die VII. Rangklasse jährlich 560 K, für die VI. Rangklasse jährlich 640 K, für die V. Rangklasse jährlich 800 K, für die IV. und III. Rangklasse jährlich 1200 K. Bei einer Dienstzeit von 10 Jahren wird die Quartiergeldbeihilfe nicht etwa mit ein Viertel der obigen Beträge, das wäre 25 Prozent, sondern mit 40 Prozent derselben bemessen, und steigt mit jedem Dienstjahre um 2 Prozent. Hierbei werden Bruchteile eines Jahres von mehr als 6 Monaten als volles Jahr gerechnet.

Die von den Gagisten in den Quartiergeldversicherungsfonds zu entrichtenden Beiträge sind mit 1% der Gage und der Alterszulage, sowie mit 4% der Maximal-Quartiergeldbeihilfe festgesetzt und betragen demnach ungefähr 15% der Gage.

Ganz besonders erfreulich ist es, daß auch schon jene Gagisten, welche mit 1. Oktober l. J. in den Ruhestand treten oder mit Wartegeldbeihilfe beurlaubt werden, dieser Aufbesserung teilhaftig werden. Leider war es nicht möglich, auch den vor diesem Zeitpunkte mit Wartegeldbeihilfe beurlaubten Gagisten dieses Benefizium zuzuwenden.

Jene Personen, welche vor einer zehnjährigen Beitragsleistung in den Ruhestand treten oder mit Wartegeldbeihilfe beurlaubt werden, müssen allerdings — unbeschadet ihres Anspruches auf den sofortigen Bezug der Quartiergeldbeihilfe — auch in diesem Verhältnisse die Beiträge solange zahlen, bis sie insgesamt für zehn Jahre Beiträge geleistet haben. Diese Verfügung ist ein Gebot der Gerechtigkeit, weil es unbillig wäre, jenen Personen, welche in nächster Zeit in Pension treten und daher gar keine oder nur durch kurze Zeit Beiträge geleistet haben, dieselben Benefizien zuzuerkennen, wie jenen Gagisten, welche noch durch ihre ganze Dienstzeit Beiträge leisten.

Vielfach wird wohl die Ansicht geäußert werden, daß die Quartiergeldbeihilfen zu gering bemessen seien, und daß speziell das Ausmaß für die IX. Rangklasse, welche für die Mehrzahl der Gagisten die Abschlußcharge bildet, nicht ausreichend sei.

Dieser Einwand ist wohl gerechtfertigt; aber es konnten Mittel und Wege nicht gefunden werden, um den in demselben enthaltenen Wunsche zu entsprechen. Die normierten Beträge sind in derselben Höhe festgesetzt, wie die in die Pension einrechenbaren Aktivitätszulagen der l. l. Staatsbeamten. Das Kriegsministerium, das in solchen Fragen auf die Zustimmung der beiden Finanzministerien angewiesen ist, war daher absolut nicht in der Lage, über diese Beträge hinauszugehen oder für einzelne Kategorien andere Beträge festzusetzen. Da überdies die gegenwärtigen Beiträge der Militärpersonen — obzwar sie um ein geringes

höher sind, als jene, welche die l. l. Staatsbeamten entrichten — nicht ausreichen, um den Ausfall zu decken, welcher dadurch entstand, daß die Invalidität der Militärpersonen eine größere als jene der Staatsbeamten ist, so hätte eine Erhöhung der Quartiergeldbeihilfen nur bei einer sehr namhaften Erhöhung der Beitragsleistungen platzgreifen können, die den mit Abzügen ohnehin reichlich belasteten Offizieren nicht aufgebürdet werden konnte.

Sedenfalls ist es sicher, daß die Benefizien, welche den Militärgagisten aus dieser Institution erwachsen weit günstiger sind als jene, welche die Privatversicherung gewährt.

Wenn z. B. ein Oberleutnant nach 10 Dienstjahren in den Ruhestand treten muß, so hat er ungefähr 300 K an Beiträgen eingezahlt und erhält dafür eine lebenslängliche Rente von 128 K, entsprechend den 4% Zinsen eines Kapitals von 3200 K. Ein Hauptmann mit 30 Dienstjahren hat beiläufig 1850 K eingezahlt und erhält dafür eine lebenslängliche Rente von 320 K (als 4% eines Kapitals von 8000); bei 40 Dienstjahren hat er ungefähr 2000 K eingezahlt und erhält dafür eine lebenslängliche Rente von 400 K (4% eines Kapitals von 10.000 K). Hätte er diese 2000 K zusammengespart und sich bei seiner Versetzung in Ruhestand hierfür bei einer Versicherungsgesellschaft eine Leibrente erworben, so würde sie wohl kaum mehr als 160 K jährlich betragen. Innerhalb der nächsten 40 Jahre stellt sich das Verhältnis noch günstiger. So wird zum Beispiel ein Hauptmann, welcher nach vollendeter 40jähriger Dienstzeit im Jahre 1920 in den Ruhestand tritt, ungefähr 660 K eingezahlt haben und hierfür eine lebenslängliche Rente von 400 K beziehen. Die Verschaffung des Quartiergeldversicherungsfonds bedeutet daher einen unfehlbaren Fortschritt auf dem Gebiete des Militärversorgungswesens. Da die vom Kriegsministerium angestrebte und auch für die Zukunft im Auge behaltene legislative Regelung dieser Frage unter den dermaligen schwierigen politischen Verhältnissen unthunlich war, ist die gegenwärtige Lösung welche daher einen nur provisorischen Charakter besitzt — ein glücklicher und schon jetzt betrübter Ausweg, welchen die Armeedankbar begrüßen wird. Hiemit ist endlich eine Aktion durchgeführt, die schon durch ungezählte Jahre immer ein Wunsch aller Armeeingestellten war und trotz aller Versuche bis nun nicht realisiert werden konnte. Den bisherigen Errungenschaften des Reichskriegsministers Freiherrn v. Schönau auf dem Gebiete der materiellen Verbesserung der Lage der Armeeinghörigen: der Erhöhung der Witwen- und Weisenernährung, der Schaffung eines Unteroffiziers-Unterstützungsfonds und des Versorgungsinstitutes für Zivilbedienstete der Heeresvermal-

Feuilleton.

Der Hofenbandorden.

Historische Humoreske von Adolf Hilbert.

(Schluß.)

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute in großer Generalsuniform. Kaum hatte er den Empfangssaal betreten, als auch schon der Feldmarschall Clyde gemeldet und vorgezogen wurde.

Nach der üblichen Begrüßung stellte sich die alte Erzellenz in respektvoller Entfernung vor den Prinzen, räusperte sich und sprach:

„Ew. Königliche Hoheit! Im allerhöchsten Auftrage meiner Souveränin, der allernüchternen Königin von England und Irland, habe ich die Ehre, Ew. Königlichen Hoheit den höchsten Orden Englands zu überreichen.“

Die Veranlassung zur Gründung dieses Ordens ist historisch nicht mit Bestimmtheit nachweisbar, obgleich eine Reihe Personen über seine Entstehung im Umlaufe sind. Tatsache ist, daß er von König Eduard dem Dritten gestiftet wurde.

Das große Ansehen des Ordens findet seinen Grund in der ununterbrochenen Fortdauer bei äußerst wenigen Abänderungen, und in seiner sehr vorzüglichen und

sparamen Verleihung. Nur Regenten und Engländer von hohem Adel können den Hofenbandorden erhalten. Die Ordensdevise: Honny soit qui mal y pense! erklärt sich durch die Legende der Gräfin Salisbury und die meisten Geschichtsforscher sind der Ansicht, daß in dieser Lesart die Wahrheit zu suchen sei. Die Ordensmitglieder bilden ein eigenes Kapitel, das ein großes und ein kleines Siegel führt. In der Kapelle des hl. Georgs auf dem Schlosse Windsor, wird am 23. April, dem St. Georgstage, jährlich Kapitel gehalten.

König Eduard der Dritte stiftete den Orden im 25. Jahre seiner Regierung, zur Ehre Gottes und des hl. Märtyrers Georg, des Schutzpatrons von England.

Damit schritt der Feldmarschall ernst und feierlich auf einen Tisch zu, auf dem die Schachtel mit dem Hofenbandorden lag, und löste mit wichtiger Miene, schweigend und bedächtig das königliche Siegel.

Aber kaum ist dies geschehen, als er einen Schritt zurücksprang und wie versteinert nach dem Inhalte der Schachtel starrte.

Statt der Insignien des Hofenbandordens lag ihm ein veritabler Koffenstollen mit Zuckerbergguss entgegen, der einen süßen angenehmen Weindunst verbreitete und sich bei der Helle des Tages den hohen Herren in seiner ganzen jungfräulichen Reinheit prä-

senterte. Der Kronprinz hatte Mühe, sich des Sachens zu enthalten, aber seine rein gestimmte Seele ließ es nicht zu, jemand unter dem Einbruche einer peinlichen Ueberraschung zu wissen, weshalb er begütigend zu Clyde sprach: „Es scheint ein Irrtum zu sein, Herr Feldmarschall, der sich hoffentlich bald auflären wird.“

Als er aber sah, daß sich Clyde von seiner Bestürzung nicht sogleich erholen konnte, nahm er ihn bei der Hand, führte ihn nach einem Wehnstuhle, und bat ihn, sich zu setzen. Um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, fragte die königliche Hoheit: „Nun, wie geht's denn im Schlosse Windsor zu? Was macht meine Braut, wie geht es der Admignin?“

Nach und nach taute die alte Erzellenz mählich aus ihrer Erstarrung auf und erwiderte: „Soviel ich weiß, befinden sich die oberhöchsten Herrschaften wohl, und abgerechnet ein kleiner Zwist, der im Windsor'schlosse von sich reden machte, ist dort alles munter.“

„Ein kleiner Zwist?“
„So ist es. Der Prinz und die Prinzessin von Wales kamen jüngst von ihrem Landstuge in der Grafschaft Norfolk auf Besuch nach Windsorcastle, und Admignin Viktoria hatte eigens im York-Tower Gemächer für sie herrichten lassen. Der Königin-Mutter aber hatte es unlängst gefallen, ein Edikt gegen das Tabakrauchen ergehen, und dieses Verbot auch an den Tären-

tung, dann der Wagerregulierung, schließt sich der neueste Erfolg seiner unermüdeten Fürsorge für das Wohl der Armee würdig an.

Sitzung. Vorgeftern nachmittags hat eine Sitzung unserer Giunta amministrativa stattgefunden, und zwar die erste öffentliche Sitzung, der die Vertreter der Presse, besser gesagt, die Vertreter der Öffentlichkeit, zugezogen wurden. So begrüßenswert diese neue Einrichtung auch sein möge — ein Häkchen findet sich doch daran: die Frist, innerhalb welcher die Giunta zu tagen hat, ist fast verfloßen, und die Verfügung der Öffentlichkeit gestattet die begründete Vermutung, daß die Giunta noch länger — vielleicht lange am Ruder bleiben wird. Und so werden wir denn vielleicht nächstens schon wieder Ungereimtheiten des istrischen politischen Lebens, das trotz aller bestehenden Gesetze so reich an Konfusionen ist, erleben. Vor allem die, daß unsere aus einigen wenigen Mitgliedern bestehende Giunta amministrativa über Gemeindegelder uneingeschränkt disponieren wird, während der an Mitgliedern ungefähr viermal so starke ordentliche Gemeinderat nicht wird selbständig vorgehen dürfen, wenn es sich um Summen von mehr als 30.000 K handeln sollte. — Difficile est, satiram non scribere! — Nun zur Sitzung: Nach der Erledigung der üblichen Formalitäten wurde in die Tagesordnung eingegangen. — Zur Verlesung gelangte zunächst ein Antrag des Landtages, bezüglich der Entwicklung unserer heimischen Seewege. Die Aktion, die durch diesen Beschluß angeregt wird und nun auch durch unsere Gemeindevertretung Unterstützung finden soll, zielt dahin ab, die Förderung verschiedener maßgebender Faktoren, darunter auch der Regierung, dazu zu gewinnen, daß die Istra-Trieste-Gesellschaft, die den Silberverkehr zwischen Pola, den bedeutendsten Hafenstädten der istrischen Küste und Triest zur allgemeinen Zufriedenheit besorgt hat, künftig zwei tägliche Verbindungen unterhalten könne. Der gesteigerte Verkehr macht diese Forderung zu einer Notwendigkeit, welche früher oder später Erfüllung finden muß. — Der Präsident, Herr Baretton, gibt bekannt, daß in den Gemeindegremien bisher eine Sammlung gesetzlicher Vorschriften, die das politische und administrative Recht betreffen, gefehlt habe, die Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes sind gleichfalls nicht vorhanden. Ueber Antrag des Berichterstatters wird der Beschluß gefaßt, das Veräußerte nächstens nachzuholen. Zum Vertreter der Giunta bei Effizientierungsangelegenheiten wird Herr Petris gewählt. Für diverse Angelegenheiten des städtischen Veräußertes wird Herr Lovisoni als Giuntavertreter erkoren, der gemeinsam mit Herrn Petris auch bei Uebertretungen hinsichtlich der Bau- und Sanitätsvorschriften zu intervenieren haben wird. — Nunmehr gelangt, vom Präsidenten angeregt, eine Angelegenheit zur Sprache, die gewiß zu den wichtigsten unseres Gemeindegremiums gehört, weil sie nichts anderes bezweckt, als die Fürsorge für die emporkommenden Generationen. Herr Baretton macht darauf aufmerksam, daß es doch endlich notwendig sei, eine Zufluchtsstätte für verwahrloste und verlassene Kinder zu errichten, bespricht das Materielle dieser wichtigen Frage und erörtert auch die verschiedenen Erleichterungen, die der Gemeinde, falls sie an die Lösung dieser Aufgabe herantritt, infolge von Subventionen zuteil werden könnten. Nach einer längeren Debatte, in der die Herren Benussi, Rea, Baretton, Bernotta, Lunari, Juccon u. das Wort ergreifen, das Projekt lebhaft unterstützend, wird der Entschluß gefaßt, die finanzielle Seite dieser Angelegenheit zu beraten, um auf Grund

der gewonnenen Erfahrungen konkrete Anträge stellen zu können. — Der Präsident macht noch einige Mitteilungen bezüglich des guten Zustandes in unserem Armenhause, für das er einige Installationen empfiehlt, einiger Gehaltsangelegenheiten, und gibt kund, daß er bestrebt sein werde, zwischen dem ärarisch bewilligten Äquivalent für den Bau der Artillerie- und Landwehrkaserne und den dafür gewidmeten Gemeindegeldern ein befriedigendes Verhältnis aufrechtzuerhalten. Die für diesen Zweck angeforderten Mittel wurden bewilligt. Nach Erledigung einiger belangloser Angelegenheiten wurde der Antrag gestellt, einen neuen Verwaltungsrat der städtischen Anstalten, und zwar vertreten durch die Herren: Georg Benussi (Vorstand), Rea (Vorstandstellvertreter), Lovisoni, Petris, Herrmann, Scracin und Dejak, zu wählen. Eine seltsame Fügung des Schicksals will es, daß diese verantwortungsvolle und wichtige Stelle Herrn Dejak wegen seiner um das Stadtwohl erworbenen Verdienste verliehen werden soll. Wegen einiger persönlicher Bedenken entspann sich nachher eine sehr lebhafte Debatte. Ungeachtet dessen drang der Antrag durch.

Auszug aus dem Verordnungsblatte. Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion. Ernannt wird (mit 1. Oktober 1909): zum Marinemediziner 2. Kl. der Unterarztmeister Josef Muzina der 15. Komp. — Mit Wartegeld wird beurlaubt (mit 1. Oktober 1909): der Marinemediziner 2. Kl. Anton Favouret nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als „derzeit dienstuntauglich“ auf die Dauer eines Jahres. (Evidenz Hafenadmiralat, Pola, Urlaubsort Pola.) — Der erbetene Austritt aus der k. u. k. Kriegsmarine wurde bewilligt (mit 1. September 1909): dem Marineassistentenarzt in der Seewehr Dr. Robert Potorny. — Außer Stand wird gebracht: der Linienchiffleutnant Rudolf Burgstaller als am 15. August 1909 zu St. Peter in Krain gestorben. In Abgang kommt: der Marineoberkommissär 2. Kl. des Ruhestandes Josef Storch als am 26. August zu Pola gestorben.

M. K. Militärliches. (Die Feldpost bei den Kaisermandövern.) Für die an den mährischen Kaisermandövern teilnehmenden Truppen sind bis 13. September eigene Feldpostanstalten („Feldpostleitungen“ bei den Korps- „Feldpostpositionen“ bei den Divisionskommanden) errichtet, welchen die Vermittlung gewöhnlicher und rekommandierter Briefpostsendungen und Geldbriefe, dann die Auszahlung durch die Post oder Postparcasse angewiesener Geldbeträge obliegt. Postpakete übernimmt die Feldpost nicht zur Beförderung; dieselben werden von den stabilen Postämtern des Bestellbezirkes, in welchem sich die betreffende Truppe aufhält, zugestellt. Postsendungen an Offiziere und Mannschaften der Mandövertruppen sollen neben der Charge und dem Truppenkörper noch die Truppendivision und den Vermerk „Kaisermandöver“ oder „Mandöver in Mähren“ tragen. Sie werden je nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen Truppendivisionen vorerst direkt an die drei „Feldpoststellen“ in Znaim (für das Wiener Korps), Brerau (für das Kratauer Korps) und Pardubitz (für die Josefstädter Infanterietruppendivision) regarbiert und von dort an die Feldpostanstalten, bzw. durch diese an die Truppen weitergeleitet.

Wesfestigungen im Hafen von Brindisi. Wie wir erfahren, werden gegenwärtig im Hafen von Brindisi durch Mannschaft des 1. Genie-regimentes bedeutendere Wesfestigungsarbeiten durchgeführt. Nach den Seemannövern soll in diesem Hafen ein aus circa 40 Fahrzeugen bestehendes Torpedobootgeschwader ständig stationiert werden.

Am den Mitte September im thyrhenischen Meere stattfindenden größeren Flottenübungen, über deren Anlage und Zweck wir bereits kurz berichteten, werden unter Leitung des Vizeadmirals Grenet folgende Schiffe teilnehmen: 1. Division (Kommandant-Uebungsleiter) „Regina Margherita“ (Flaggschiff), „Benedetto Brin“, „Amalfi“, „Roma“ (neu). 2. Division (Kommandant Kontradmiraal Viale) „Regina Elena“ (Flaggschiff), „Vittorio Emanuele“, „Napoli“. 3. Division (Kommandant Kontradmiraal Amaro) „Garibaldi“ (Flaggschiff), „Parsese“, „Fenuccio“, „Agordat“, „Coatit“. Ueberdies sind der Flotte drei Torpedobootdivisionen beigegeben. — Was die Uebungen ist vorläufiglich Gaet und wird dieser Hafen auch im Laufe der Uebungen der Flotte zum Angriffsobjekt dienen. Zu diesem Zwecke werden anfangs September unter Kommando des Vizeadmirals Chierchia drei Hochsee- und drei Küstentorpedobootgeschwader konzentriert werden. Das Uebungsprogramm umfaßt drei Perioden; in der letzten dieser Perioden werden Landungsmandöver und Konkurrenzen im Torpedieren vorgenommen werden. Letztere Konkurrenzübung ist ein Novum. König Viktor Emanuel wird sich auf der „Bisa“ (außer Divisionsverband) einschiffen. Da Eschlag des Ortes der Begegnung des Königs mit dem Haven eine Wahl noch nicht getroffen wurde, sind auch noch keinerlei Dispositionen betreffs der Teilnahme der Flotte an den Empfangsfeierlichkeiten getroffen worden.

Deutsche Vakkonabwehrkanonen. Zur Bekämpfung von Vakkonen hat die Firma Krupp drei Modelle von Geschützen als Vakkonabwehrkanonen konstruiert, unter Anwendung der Kaliber von 10, 5—7, 5 und 6,5 Zentimeter auf Feldlafette mit nach vorne umschwenkbaren Mäubern bzw. Kraftwagenlafette oder Schiffslafette. Letztere beiden sind Mittelpivotlafetten. Als Gießstoffe kommen Brisanzgranaten zur Verwendung, welche im Innern des Vakkons explodieren. Behufs Erleichterung der Beobachtung erhalten diese Granaten einen Rauchschlag. Die 10,5 Zentimeter-Kanone kann bis zu 11.000 Meter Höhe und 13,5 Kilometer Schußweite erreichen, die 7,5 Zentimeter-Kanone 6000 Meter Höhe und 9 Kilometer Schußweite, endlich die 6,5 Zentimeter-Kanone 5800 Meter Höhe und 8,6 Kilometer Schußweite. Die Geschütze besitzen unbegrenzten Schwenkungsbereich nach der Seite, großes Höhenrichtfeld, hohe Feuergeschwindigkeit und Präzision, die erforderlichen Eigenschaften, um die Bekämpfung von Vakkonen, namentlich von Luftballonen, erfolgreich durchzuführen zu können.

Todestag weiland der Kaiserin Elisabeth. Am 10. September d. J. fährt sich neuerlich der Sterbetag weiland unserer Monarchin, der Kaiserin und Königin Elisabeth. Aus diesem Anlasse hat sich heuer wieder das im Vorjahre tätig gewesene patriotische Damenkomitee unter dem Protektorate der k. u. k. Linienchiffskapitänsgattin Frau v. Rohen zusammengefunden und es wird über Veranlassung dieses Komitees am genannten Tage um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Kathedrale ein Requiem gelesen werden. Nachdem Requiem erfolgt durch Frau v. Rohen die Kranzniederlegung am Elisabethdenkmal im Maria Theresiapark. Zu diesem Besuche wendet sich das obige Komitee an das geehrte p. t. Publikum um kräftige Unterstützung; selbst die kleinste Spende wird dankend angenommen. Spenden sammeln außer dem Komitee der Damen, welche mit Sammelbögen versehen sind, noch Herr J. Krimpotić, Buchdruckereibesitzer, Piazza Carli Nr. 1, Herr F. W. Schrimmer, Via dell' Arsenale, Herr August Milovan Delikatessenhandlung, Piazza Foro und „Old England“, Via Sergia.

Ärztlicher Inspektionsdienst. Rettungsgesellschaft. Daß die neuernannte Giunta sich von ihrer Vorgängerin sehr vorteilhaft unterscheidet, daß sie arbeiten will, das hat sie schon wiederholt, so auch gestern bewiesen, als sie neben so mancher Anregung zum Guten auch den Beschluß faßte, die Sorge für unsere verwahrloste Jugend und für die Waisen zu der ihren zu machen. Wir wollen dieses Kapitel, das schon viel erörtert wurde, nicht abermals anscheiden sondern kurz bemerken, daß die Giunta, wenn sie will, außerdem noch ein Gebiet der Betätigung finden kann, das einer verständnisvollen Pflege seit langem vergeblich harret. Wir meinen hier die Einrichtung einer ständigen ärztlichen Inspektion für Pola und die Gründung schnellfunktionierender Rettungseinrichtungen, wie sie wegen allerlei Unglücksfällen, die rascheste Hilfe erfordern, in den meisten Stadgemeinden schon eingeführt sind. Wir wollen die Herren Giuntamitglieder nicht damit langweilen, detailliert nachzuweisen, wie wichtig eine solche Einrichtung für Pola wäre. Die meisten von ihnen werden sich davon durch ihre praktischen Wagnahmen und durch die wegen des Mangels dieser Institutionen seit langem geführten Zeitungsklagen ohnehin schon überzeugt haben, sicherlich auch wissen, daß die frühere Giunta in der Erkenntnis der Notwendigkeit solcher Vorkehrungen sogar in Aktion — natürlich ohne den Schlusseffekt herbeizuführen — getreten ist. Es wäre vielleicht doch angezeigt, dieser Angelegenheit endlich einmal mit dem gebotenen Ernste näherzutreten.

Schulbeginn an den Marineschulen. An der k. u. k. Marine-Volks- und Bürgerschule für Knaben, an der k. u. k. Marine-Volks- und Bürgerschule für Mädchen und an dem mit dieser Anstalt verbundenen Fortbildungskurse findet die Einschreibung der Schüler (Schülerinnen) am 15., 16. und 17. September d. J. von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Neueintretende Schüler (Schülerinnen) haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtschein sowie den Impfschein mitzubringen. Zur Aufnahme in eine höhere als die 1. Klasse ist die letzte Schulnachricht vorzulegen. Das Schuljahr 1909/10 wird am 18. September d. Mts. mit einem feierlichen Gottesdienste in der Marinekirche „Madonna del Mare“ (für Knaben um 8 Uhr und für die Mädchen um 9 Uhr vormittags) eröffnet, worauf am 20. September der regelmäßige Unterricht beginnt.

Einschreibung in die k. k. Staatsvolkschule für Knaben und Mädchen. Die Einschreibung in die Staatsvolkschule für Knaben und Mädchen findet am 12., 13., 14. und 15. d. Mts. von 8 bis 11 Uhr statt. Die aufzunehmenden Schulkinder vertreten in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtschein, Gesundheitszustand ihrer Augen vorweisen. Schulbeginn am 16. d. Mts. um 8 Uhr früh. Die Direktion.

des Prinzen anschlagen zu lassen. Da nun die königliche Hoheit ein starker Raucher ist, war ihm natürlich die mütterliche Maßregel nicht angenehm. Er entschloß sich daher kurzer Hand, mit seiner jungen Gattin nach der benachbarten, hinter dem Schloßberge gelegenen Frogmooz-hodge überzusiedeln, und dort schmaucht er jetzt nach Herzenslust und in Frieden, obgleich, fügte er gutmütig lächelnd bei, „den Rosen der Tabaksqualm nicht zuzulassen sein soll.“

Der Kronprinz lachte herzlich, dankte dem alten Feldmarschall und entließ ihn in aller Eile.

Mit dem Rosenbandorden und dem Rosinenstößen aber verhält es sich folgendermaßen: Als die Prinzessin-Bräut erfahren hatte, daß ihr Verlobter mit dem Rosenbandorden ausgezeichnet würde, wollte sie ihm mit der idealen Gabe auch gleichzeitig eine materielle zukommen lassen und hat daher in aller Eile höchst-eigenhändig einen Rosinenstößen. Die Schachtel mit dem Erben war durch Versäumnis eines Dieners einen halben Tag später in London abgegeben worden, und so kam es, daß der Feldmarschall Vorb Clyde allein mit dem Rosinenstößen die weite Reise nach Berlin machte. Die Geschichte aber wurde mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verdienste des Feldmarschalls, der in mehr als fünfzig Schlachten heldenhaft mitgekämpft hatte, strengstens geheimgehalten.

Stellen für Marineunteroffiziere. Im Heizhaus der Südbahn in Bozen, Tirol, finden drei ausgediente Maschinenunteroffiziere als Maschinenschlosser Aufnahme. Restekontanten mögen sich im Heizhaus Triest oder Vaibach zur sachverständigen Untersuchung melden. Nähere Bedingungen liegen im Kanzleibüro des k. u. k. Hofadmiralats auf.

Urlaube. 3 Wochen Ausfühlsbauführer Alois Unger (Dester.-Ung.). 14 Tage Artillerieingenieur Ludwig Szalber (Sarvar und Dester.-Ung.). St. J. M. Emanuel Navratil (Gravosa). 10 Tage Pstcht. Johann Gelleich (Dester.-Ung.). Frglt. Emil Persich (Edi. v. Kösthenheim (Locrana)).

Hotel Riviera. Die Direktion des Hotels Riviera teilt mit, daß das heutige Konzert wegen der bevorstehenden Ankunft von etwa 250 Touristen auf morgen, Freitag, den 10. d., verschoben wurde.

Kinematograph. Der renommierte Kinematograph „Edison“ hat nunmehr auch auf die Tiroler Jahrhundertfeier Bedacht genommen, indem er die tragische Geschichte des Gondwirts Andreas Hofer zur Darstellung bringt. Der Film ist über 400 m lang und veranschaulicht in fesselnder Reihenfolge die Freuden und Leiden des kühnen Tirolers, der im Jahre 1809 den Heeren Napoleons und seiner schmachtvollen Verbündeten siegreichen Widerstand bot, bis ihn eines Verräters namenlose Gemeinheit dem Tode entgegenführte. Diese kinematographische Darstellung, die nicht allzulange auf dem Programme verbleiben wird, ist ungemein sehenswert. — Der übrige Teil des Programmes ist humoristisch.

Weitere Gde. (De a u g). Bei den heutigen Manövern „grüßt sich“ ein Bataillon nach japanischem Muster in der Feuerlinie ein. Der Oberst Regimentskommandant kommt hinzu. Der Major meldet. — „Ja, Herr Major, die Leute sind ja nicht genügend gedeckt, sie sollen sich ganz decken, daß man überhaupt von ihnen nichts sieht!“ — Es geschieht. „Ich bitte, Herr Major, die Herren Offiziere dürfen keine Ausnahme machen, die haben sich auch zu decken!“ — Es geschieht. Der Oberst verläßt die Stellung und geht zirka 50 Schritte vor dieselbe; dort wendet er sich: „Herr Major, der Kommandant muß sich aber auch decken, man darf als Kommandant kein schlechtes Beispiel geben.“ — Es geschieht. Man sieht außer aus einem Luftballon nichts mehr als die Deckungen. Da wagt es der Major, verstoßen aus seiner Deckung einen ganz kurzen Blick zu werfen und sieht den Obersten — mhm — na — in Unterhosen. — (Ein M i s s e r s t ä n d n i s). Oberstleutnant Schwimmer — seit seiner Hauptmannszeit überreif für die Pensionierung — ist das blinde Werkzeug seines Adjutanten, dessen Geschick und Fähigkeit er seine Position als Bataillonskommandant einzig und allein verdankt. Im Manöver ereignete sich nun, daß der Bataillonsstab in einem Wäldchen abgehasst ist und von dort aus die Entwicklung des Angriffes verfolgt. Da sprengt ein Ordonanzoffizier heran und überbringt dem Adjutanten einen Befehl, der an den Herrn Obersten weiterzuleiten ist. Oberleutnant Blum ruft nach seinem Pferdewärter und geht, da dieser nirgends zu finden ist, ein paar Schritte tiefer in den Wald, zwischen den Bäumen fluchend: „Wo ist denn das Mistvieh?“ Worauf Schwimmer aus dem Dickicht tritt: „Da bin ich lieber Blum!“ — Aus der letzten Nummer der „Muskete.“

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. September.

Allgemeine Uebersicht

Die Depression im N ist über Zentraluropa hereingebrochen und hat sich fast völlig verflüchtigt. Das Tiefmaximum liegt heute über Bosnien und Herzegowina. Hoher Druck in Rußl., NE und S.

Zu der Monarchie: im W-llichen Teile Nebel und mäßige Winde, im E zumeist heiter und wärmer. An der Adria: Kalmen, zumeist heiter. Die See ist ruhig.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: heiter, nachts über ESE, Taufall; tagsüber mäßiger SE. Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.1 2 Uhr nachm. 761.9 Temp. zur um 7 + 15.0 2 " " + 22.4°C Regenzeit für Pola: 49.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.0. Ausgegeben um 8 Uhr 30 Min. nachmittags.

Enterbt.

Kriminalroman von Richard D a l l a s.

28 Nachdruck verboten

9. Kapitel.

Eine Woche war seit den letzten Ereignissen vergangen, als ich mit Litta und van Dult in einem Separatzimmer eines ruhigen Restaurants in der unteren Stadt saß, wo wir gemeinschaftlich gespräch hatten.

Einige Zeit hatte ich von den beiden Freunden wenig oder nichts gesehen. Van Dult war wieder verheiratet gewesen, und ich hatte zu viel zu tun gehabt, denn meine ganze Zeit und Aufmerksamkeit waren der Erforschung des Falles White gewidmet gewesen; da

ich aber nun am Ende meines Lateins angelangt war, so hatte ich sie zu diesem Stellbuchein eingeladen, um ihren Rat zu hören.

Ich mußte mich mit irgend jemand besprechen, und jene beiden schienen mir die geeignetsten hierzu zu sein. Sie mußten sich notwendig für den Fall interessieren und waren mehr oder weniger mit den Tatsachen vertraut; zudem waren sie auch intelligenter als meine übrigen Bekannten, und wenigstens der eine von ihnen war ein überaus erfahrener und scharfsichtender Jurist.

Ich war daher überzeugt, oder hoffte es vielleicht nur, daß, wo Miles und ich an einem Punkte angelangt waren, wo wir absolut nicht weiterkonnten, diese beiden, auf dem von uns Erforschten weiterbauend, mit frischen, unverbrauchten Kräften ihre Bemühungen mit den unsrigen vereinen würden, sodas wir doch noch zu irgend einem greifbaren Ergebnis gelangen könnten.

In der vergangenen Nacht hatten der Detektiv und ich die Hände nicht müßig in den Schoß gelegt und nicht ganz nutzlos gearbeitet, denn wir hatten eine Spur entdeckt, die ein neues Feld für die Untersuchung zu eröffnen schien, und dieser neue Anhalt war es in Verbindung mit den übrigen Umständen, der mich dazu bestimmte, den Rat meiner Freunde einzuholen.

Am Tage nach unserer Unterredung mit Frau Bunce, die zur Auffindung des vermißten Geldes führte, hatten Miles und ich unsere Tätigkeit in der Sache wieder aufgenommen, aber von einem neuen Gesichtspunkt aus. Nach einer eingehenden Besprechung waren wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir, wie Miles von vornherein gesagt hatte, das Motiv zu diesem Verbrechen in einem weniger alltäglichen Zwecke, als es ein gewöhnlicher Diebstahl war, zu suchen hätten.

Die Annahme, daß White um des Geldes willen ermordet und daß der Mörder sich fast unmittelbar darauf und anscheinend ganz zwecklos wieder von dem Geld getrennt hätte, war zu unwahrscheinlich, um länger haltbar zu sein. Ein anderes Motiv für das Verbrechen zu finden, erschien jedoch zunächst unmögl. H. War die Veranlassung zum Morde nicht Diebstahl, so mußte der Täter ein persönliches Interesse an der Beseitigung Whites haben; aber eine solche Annahme setzte das Vorhandensein irgend eines folgenschweren Geheimnisses in Whites Leben voraus, und etwas Derartiges war mit der Lebensweise und den Gewohnheiten meines verstorbenen Freundes unvereinbar. Ich hatte lange mit ihm verkehrt und kannte niemand, dem ich einen weniger versteckten oder hinterhältigen Charakter zugetraut hätte. Seine Lebensweise war genau wie die jedes anderen reichen Müßiggängers in der Stadt gewesen. Ich hatte sogar niemals eine ernste Seite an ihm entdeckt und konnte mir nicht denken, daß er einen Feind gehabt haben sollte, der sich an ihm rächen oder gar einen Anschlag auf sein Leben hätte machen wollen.

Unter diesen Umständen ging ich, wie sich begreifen läßt, nur mit geringer Hoffnung von neuem ans Werk. Aber es gab für mich keine Wahl, denn wenn ich mit meinem Glauben an Winters' Unschuld recht hatte, so mußte, wie Miles richtig bemerkt hatte, irgend ein Geheimnis in Whites Leben existiert haben, das seinen Tod erklärte, und wenn wir Winters retten wollten, mußten wir diesem Geheimnis unbedingt auf den Grund kommen.

Von dieser Notwendigkeit überzeugt, hatte ich Denton zu einer zweiten Unterredung bestellt und ihn über jeden Umstand ausgefragt, der ein Licht auf Whites Privatleben oder Verbindungen hätte werfen können, aber außer einigen weiteren Details über das Verhältnis zu Belle Stanton hatte ich nichts von Bedeutung in Erfahrung gebracht. Ob White Feinde oder Geheimnisse hatte, wußte Denton entweder nicht oder wollte es nicht sagen.

In der Zwischenzeit hatte der Detektiv Belle Stanton aufgesucht und sie zu demselben Zwecke ausgefragt, aber mit keinem besseren Erfolge. Sie hatte sich sehr offen über ihre Beziehungen zu White ausgesprochen und augenscheinlich alles erzählt, was sie wußte, aber dies war von geringer oder gar keiner Bedeutung. Sie gab jedoch zu, daß White ihr die letzte Zeit vor seinem Tode gequält und nervös vorgekommen sei, und daß sich dieser Zustand ständig verschlimmert habe. Auch hatte er, wie sie sagte, über Schlaflosigkeit und qualvolle Gedanken, die ihn heimsuchten, geklagt, ihr aber nichts Näheres darüber mitgeteilt. (Fortsetzung folgt.)

Empfehle den Beitritt zum neuem Journal-Bezirkel

welcher folgende Zeitschriften blkt.: „Fliegende Blätter“, „Weggenborfer“, „Buch für Alle“, „Gartenlaube“, „Interessantes Blatt“, „Veiziger Illustrierte Zeitung“, „Desterreichs illustrierte Zeitung“, „Ueber Land und Meer“, „Mellans Univerium“, „Jugend“, „Muskete“ und „Simplicissimus“. Prospekte stehen zu Diensten G. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 8 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Später eintreffende Inserate wird das Geld nicht retourniert.

R. G. u. H. 2.1 Heute Zusammenkunft nicht in der Burg, sondern bei Werker. 670

Verloren wurde auf dem Wege zur Domkirche ein Aemband aus Granaten. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in der Administration abzugeben. 671

Musikunterricht. Hitherlehrerin, die mit Vorzug die Staatsricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel- sowie Zusammenspiel. Einzelunterricht per Monat 4 Kronen Zusammenspiel (2 bis 4 Hithern). — Auch wird im Gesang, Violine und Klavier nach Methode des Wiener Konservatorium, vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung unterrichtet. Preise wie beim Hithernat. H. Hars auch für Erwachsene. Adresse: neben der neuen Volksschule Via Castropola 27. 672

Mädchen für Alles, welches einfach aber gut kochen kann, findet sofort Aufnahme. Adresse in der Administration unter Nr. 664.

Arbeiterinnen und Lehrlinginnen werden aufgenommen. — Maison Friß, Piazza Carli 1, 1. Stoc. 669

Schön möbliertes Zimmer Via Barbacani 17, 1. Stoc links, sofort zu vermieten. 639

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör in der Nähe der Markthalle wird von Marinebeamten gesucht. Anträge an die Administration unter 674

Eheleute ohne Kinder suchen eine aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör bestehende Wohnung. Anträge an die Administration unter 649.

Kelch wird ein kleines billiges möbliertes Zimmer lediglich zur Aufbewahrung von Kleidern, von einem Seemann. Anträge an die Administration unter 651.

3- bis 4-zimmerige Wohnung samt Zubehör ab 1. oder 15. Rentnart Macher, Pola, Hauptpost, Postfach Nr. 19. 656

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer, eventuell Kost, zu mäßigem Preise. Via Desegh. 64, portiere. 657

Hübsches kleines Zimmer bei netten, deutschen Leuten gesucht. eventuell mit Verpflegung. Anträge: Königshofer, Maison Friß. 668

Ein Restaurant mit Saal und Garten zu verpachten. Näheres Bierdepot Cuzzi. 646

Magazin 12x10x4 1/2 Meter, mit 2 Türen und 6 Fenstern, eventueller Benützung des vor demselben befindlichen ebenjenseitigen Platzes ist zu einem späteren Termine, Oktober oder November zu vermieten. Anstufst Via Medolino 50, zwischen 12 und 1 Uhr. 653

Im Hotel Belvedere sind Monatszimmer mit 1 und 2 Betten zu billigen Preisen zu vermieten. 4588

Antike Gemälde römischer Imperatoren, u. zw. Viteius, Nero, Titus, Domitian, Tiberius, Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

Ullsteins Weltgeschichte

drei Bände von 1500—1908, ganz neu, preiswürdig zu verkaufen. Wo — sagt die Administration.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett-einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschlüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Petra“, besonders für Skatlinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 2788



ist eine hochinteressante Erfindung. Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch Farbstifte unerreicht dünn und fest. — Elegant, einfach und unvorwärtlich. Ueberall zu haben. Preis K 1.20.

Hauptvertrieb für Pola bei

JOS. KRMPOTIC, Piazza Carli.

Vorzüglichsten

Luttenberger Weißwein

Krainervürste u. Frankfurter Krennwürstel

sowie

Prager Selchwaren

stets frisch in der Frühstückstube

M. Winhofer, Port' Aurea.

Vorzügliches schwarzes und liches Steinbrucher Bier vom Faß.

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 653

**50 Kronen
Wochenlohn**

oder 50 bis 60 Prozent Provision

erhält jeder, der den Vertrieb meiner Aluminumschilder und -Waren übernimmt. — Grossartige Neuheiten. — Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminiumwaren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft und Muster gratis. Es versäume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt. 4600

Anton Hruby, Müglitz (Mähren).**Neuheiten!****Elektrische Taschenlampen!**

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!

Unentbehrlich für Jedermann! 4111

Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!

K 2-40, K 3—, K 4— per Stück samt Batterie.

Zu haben bei Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Moskitonetze

neuen Systems (Patent angemeldet) gegen Papataci und Gelsenstiche unentbehrlich

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. Stock 402

Bestellungen werden auch im Wege der Uniformierungen entgegengenommen.

Veruda.

Veruda.

Restaurant zum Burget.

Beliebter Ausflugsort, geschützte, ruhige Lage, herrliche Aussicht aufs Meer.

Ausschank von Pilsener Urquell aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen, vorzügliche österreichische und istrianische Weine, ff Pickorer Burgunder, kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit. — Mäßige Preise.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

4448

Burget.

Istarska Posujilnica Pola

(Istrianer Spar- und Vorschusskasse)

Zentrale: Pola, Viale Carrara, im eigenen Hause (Narodni Dom), Filiale in Pisino

Wirbt Mitglieder welche mit einem oder mehreren Anteilscheinen à 2 K beitreten.**Spareinlagen** werden von allen, auch Nichtmitgliedern, gegen $4\frac{1}{2}\%$ Netto-Verzinsung übernommen. Solche Einlagen können bis 1000 K prompt und über 1000 K, falls nicht andere Vereinbarungen getroffen wurden, gegen 8tägige Kündigung behoben werden.**Darlehen (Vorschüsse)** auf Hypotheken gegen Akzept oder Schuldschein werden nur an Mitglieder gewährt.**Amtsstunden** täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, ausgenommen Sonn- und Feiertage.**Anfragen und Auskünfte** werden in der Kanzlei, Viale Carrara, 1. Stock rechts, jedermann bereitwilligst erteilt.**Jede Art von Buchbinder-Arbeiten**übernimmt **Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.****Bekanntmachung.**

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnis zu bringen, dass ich mit 1. September die

Speditions- und Uebersiedlungs-Firma G. Vio

in der Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6 in Pola, wiederum übernommen habe und dieselbe weiterführe.

Werde stets bestrebt sein, auch in Zukunft meine p. t. Kunden auf das Pünktlichste zu bedienen.

Indem ich mich dem p. t. Publikum um das Wohlwollen bestens empfehle, zeichne mit besonderer Hochachtung

662

Egidio Vio, Spediteur.**Bestellungen**

auf

**Passepartouts und
Bildereinrahmungen**

werden bei der Firma

Jos. Krmpotic, Pola

Piazza Carli Nr. 1

entgegengenommen und sorgfältigst ausgeführt.